

Gegründet
1877.

Gescheft täglich
mit Ausnahme der
Sonnt. und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbartheilgebiete
Mk. 1.25.
außerhalb Mk. 1.50



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Zeitungspfecht
Nr. 11.

Anzeigenspreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. bei
einmaliger Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Sonntags-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Sonntags-Anzeiger und Familien-Zeitung für die Bewohner des Schwarzwaldes.

Alle Abonnenten der Zeitung „Aus den Tannen“ erhalten das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ als Sonntagsausgabe gratis.

Das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ kann auch für sich als selbständige Wochenansgabe bezogen werden und kostet im Vierteljahr 50 Pfg.

Re. 113.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Sonntag, den 16. Mai	Amtsblatt für Walzgrafenweiler.	1909.
----------	------------------------------	----------------------	---------------------------------	-------

Der Berg der Himmelfahrt.

Nr. 24, 50-53:
Von Karl Gerol.

Wie festlich steigt ins helle Himmelblau
Mein Delberg heut in goldenen Lichtes Fülle!
Noch streift kein Fuß vom Gras den frühen Tau,
Noch stört kein Ton die heilige Morgenstille;
Jerusalem liegt noch im Dämmergrau,
Mein Delberg nur durchbricht die Nebelhülle!
Mein Delberg strahlt; er wird dem Menschenohn
Die Staffel heut zu seinem Königsthron.

Ist das der Berg, wo jüngst so bange Klagen
Der Nachtwind seufzend himmelan geweht?
Ist das der Mann voll Zittern und voll Jagen,
Der dort herniederblickt voll Majestät?
Ist das die Herde, jüngst vom Sturm verschlagen,
Die festlich hier im Kreis versammelt steht?
Ja hier, wo er im Todesstaub gerungen,
Hier wird ihm nun der Siegestranz geschlungen.

Noch einen Blick! — da liegt Jerusalem,
Hier Golgatha, wo er am Kreuz geblieben,
Dort im Gebirg sein trautes Bethlehem,
Wo seine Erdewallfahrt angefangen,
Und dort mit seiner Berge Diadem
Der See, an dem er segnend ost gegangen:
Noch einmal grüßet himmlischer Art und mild
Sein göttlich Aug das heimliche Gefild.

O selig Land, — der weite Weltkreis neidet,
Was du auf deinen Fluren dürrtest schaun!
Beglücktes Volk, das solch ein Dikt geweidet
Mit sanftem Stab auf immergrünen Aun!
Wo solch ein Freund mir lebt und liebt und leidet,
Da ist gut sein, da möcht ich Hätten bauen!
Ihr hattet ihn, was gabt ihr ihm zum Lohn?
Ein Kreuzesholz und eine Dornenkrone!

Und schwingt er nicht sich zürnend himmelan,
Wo Engel schon die Harfen für ihn stimmen?
Und stößt er nicht der Erde leichten Kahn
Weit hinter sich in heiligem Ergüssen,
Daß er im öden Weltencan
Ein morsches Wrad, in Ewigkeit mag schwimmen?
Nein, Fürst der Liebe, Segnen war dein Lauf,
Und segnend noch fährst du zum Vater auf!

Du kleine Schar, stuf in die Arie zur Erde;
Sein Auge grüßt noch einmal Mann um Mann;
Simon Johanna, weide meine Herde,
Du bleibe, bis ich komme, mein Johann!
Jakobus du, zeng unterm Denterschwerde,
Wie meinen Kelch mein Jünger trinken kann!
Ich sende euch, geht hin für mich zu streiten,
Beim Vater will ich Euch das Haus bereiten.

Geh hin und predigt aller Kreatur,
Geh hin in alle Welt von diesem Hügel,
Durchwandert jede grüne Erdenkur,
Durchschiffet jeden blauen Meerespiegel,
Durch Wästen walt, wo keines Fußtritts Spur,
Durch Felsen brecht und sprengt granitne Riegel,
Und ruffet nicht, bis preisend alle Welt
Mein Scepter läßt und mir zu Füßen fällt. —

Die Wolke sinkt, in ehrfurchtsvollem Grauen
Verhüllen sie geblendet ihren Blick,
Sie beten an, und wie sie aufwärts schauen, —

Der Herr ist hin und lehret nicht zurück; —
Wie jene Silberwolke dort im Blauen,
Zieht himmelwärts, o Welt, dein Trost und Glück;
Er ist daheim, die Engelharfen tönen,
Sie aber sehn ihm nach in heißen Tränen.

Was schaut ihr nach? ihr sollt ihn wiedersehn,
Wie er gen Himmel heute ward entnommen;
Was weinet ihr? ihr sollt nicht Waisen gehn,
Er hats gesagt, ein Tröster soll euch kommen;
Was weilet ihr auf den verlassnen Höhen?
Nach Salem geht, da harren sein die Frommen,
Und blicken himmelan in Lust und Fein;
Denn wo der Herr, soll auch der Diener sein.

Frieden.

Wäge der Friede, zu dem ich eingehe,
Auch meine Feinde zum Frieden führen.

Als der große Kinderfreund und Menschenliebhaber Pestalozzi auf dem Neuhof bei Birx im Sterben lag, hat der herbeigeeilte Pfarrer noch letzte Worte des Scheidenden aufgezeichnet. Zu ihnen gehört das Wort vom Frieden. Es klingt müde. Ob sie sich wohl in ihrer „grenzenlosen Leidenschaftlichkeit“, die er seinen Gegnern schuld gibt, noch besinnen werden und sich „durch seine Asche zum Schweigen bringen lassen“? Er wagt es nicht sicher vorauszusehen. Aber er will ihnen Frieden wünschen, den Frieden, den sie ihm selbst so oft zu hören suchten. Er wenigstens hat den Frieden.

Er selbst war ja auch ein Kämpfer. Ruhelos in seinen Plänen tastete er immer weiter und war nie zufrieden, weder mit sich noch mit den andern. Sein Friede sah anders aus, als ihn viele liebe Leute träumen. Er fand ihn im heiligen Kampf, der Leib und Leben verzehrte, der ihn zu mancher Unbesonnenheit hinstieß, und der ihn doch erfüllte, wie das Leben den rauschenden Frühling. Und wenn er nun an dem Tor der Ewigkeit zurückblickt, so scheint es, als wollte er den andern solchen wirklichen Kampf gar nicht gönnen. Er empfindet genau, daß er für die Gegner Geschäfte wurde, und was ihn Herzblut kostete, nur von „Standpunkt“ und „Partei“ bekämpft werden sollte. Wo diese in Frage kommen, da ist kein Recht zu erhalten. Freilich nehmen die sich's gerade meistens heraus. Sie befinden sich und zetern und janken. Aber das ist kein Kampf, aus dem man sich einmal mit Recht nach Frieden sehnen darf. Denn nur, wo innere Ueberzeugung und heiliges Muth uns treiben, da brennen die Funken, da wogt starker Kampf, denn nicht die Leidenschaft, sondern die Seele führt; und da hat sie denn auch ein Recht, schließlich nach Frieden auszuschaun. Es ist so, als sollte man oft den Gegnern das Recht zum Krieg gar nicht einräumen; denn sie sind dazu da, Frieden zu halten, weil sie nicht die leiseste Fähigkeit haben, im Innersten erschüttert zu werden. Sie verstehen nichts von zerfleischender Blut, und darum sollen die wegbleiben, die sich schon an einem Taglicht verbrennen. Wir lassen sie in Frieden. Der Sturm bläst ganz anderswo.

Was wollen wir sagen? Ist der Frühling, der in die Lande zog, Frieden oder Krieg? Ich denke, er ist heiliger Krieg, der viel saulen Frieden bricht, und er ist wunderbarer Frieden, weil er sich nichts um kleinliche Bedenken und Einwände kümmert, sondern rasch alles zum Leben zwingt. Kein anderer Friede ist wahrhaftig, als der durch das Tor des Lebens einzieht. Auch wer zum Frieden eingeht, legt sich nicht schlafen, sondern lebt. Wer wirklichen Frieden bringen will, muß lebendige Kraft in die Menschenherzen gießen, selbst wenn sie so übermächtig wäre, daß sie alles zerprengt und zerreißt. Macht es der Frühling nicht ebenso? Können wir uns etwas anderes vorstellen unter dem ewigen Frühling? Traud. Hülk.

Der deutsche Sängerkrieg in Frankfurt a. M.

Kommende Woche, am Himmelfahrtstage beginnt in Frankfurt a. M. der dritte deutsche Sängerkrieg mit Beisein des Kaiserpaars; die Kaiserin selbst wird dem Präsidenten des siegenden Männer-Gesangvereins den Wanderpreis des Kaisers, bestehend aus einer kunstvollen schweren goldenen Kette überreichen. Die Zahl der teilnehmenden Vereine überschreitet die Zahl dreißig, hochinteressante Vorträge sind angemeldet, und mit Spannung wird in allen Sängerkreisen die Entscheidung der Preisrichter erwartet.

Der kaiserliche Erlaß, welcher diesen alle vier Jahre zum Austrage kommenden gefanglichen Wettbewerb ins Leben rief, setzte fest, daß alle deutschen Männer-Gesangvereine daran teilnehmen können, die mindestens 100 Mitglieder zählen. Drei Aufgaben wurden allen Bewerbern um die Kaiserkette gestellt, nach denen zum Vortrage zu gelangen haben, erstens zwei von jedem Verein auszuwählende Lieder, die sie nach eigenem Ermessen bestimmen können; zweitens ein sechs Wochen vor dem Feste bekannt zu gebendes Lied, das neu zu diesem Zweck komponiert ist, drittens ein Chor, der erst in der Veranstaltung selbst mitgeteilt wird, und zwar eine Stunde vor der Aufführung. Die Sänger müssen also eine gewisse hervorragende Schulung besitzen, um nach einstündiger Probe diesen dritten Preischor bereichern zu können. Der Ernst der Aufgaben kennzeichnet auch die hohe Bewertung des Männer-Gesanges durch den Kaiser und die Preisrichter.

Das erste Gesangsfest wurde in Cassel abgehalten. Es war leider vom Wetter wenig begünstigt und brachte deshalb den frohen finanziellen Hoffnungen vielfach eine Enttäuschung. Sieger im Kaiserpreis blieb der Kölner Männer-Gesangverein, dessen Präsident die Ehrenkette vier Jahre hindurch trug. Außer dem Hauptpreis waren von Fürstlichkeiten, Städten und hervorragenden Personen eine Reihe von weiteren wertvollen Auszeichnungen gestiftet, so daß etwa ein Drittel aller teilnehmenden Vereine Preise erhielten.

Das 2. Fest wurde in Frankfurt am Main abgehalten. Die Teilnahme war eine erhöhte, die Leistungen gefielen außerordentlich. Sieger blieb diesmal der Berliner Lehrer-Gesang-Verein unter seinem hervorragenden Dirigenten Professor Felix Schmidt. Der bisherige Inhaber der Kette, der Kölner Männer-Gesangverein erhielt den 2. Preis. Auf diesem Frankfurter Fest wurde die inzwischen erfolgte Herausgabe eines einheitlichen Liederbuches beschlossen, aus dem von jetzt ab die freiwillig zu erwählenden Chöre entnommen werden sollten. Die Stadt Frankfurt am Main machte den Vorschlag, die Feier alle 4 Jahre in ihren Mauern stattfinden zu lassen, wofür sie sich zur Herstellung einer Sängerkapelle auf ihre Kosten verpflichtete. Das ist angenommen worden.

Diese Festlegung der Feier an einem und demselben Orte hat nun allerdings die Folge gehabt, daß die westdeutschen Vereine in überwiegender Mehrheit auf dem Plane erscheinen, während die Beteiligung aus dem deutschen Osten gering geworden ist. Man muß beachten, daß die Ausgaben für eine Reise nach Frankfurt am Main für einen Verein östlich der Elbe keine geringen sind, wenn der Verein 100 Mitglieder und darüber zählt. Mit der Hin- und Hurreise kommen immer 5 Tage heraus, und in diesen summieren sich die Ausgaben ganz erheblich. Ob es heute noch möglich sein wird, eine Aenderung dahin zu treffen, daß auch die ostdeutschen Vereine zu ihrem Rechte kommen, bleibt abzuwarten. Wünschenswert wäre es in jedem Falle!



Wochen-Rundschau.

Aus dem Landtage.

Die Abgeordneten-Kammer ist in der vorigen Woche mit dem Etat des Ministeriums des Innern fertig geworden. Sie hat nicht weniger denn 17 Sitzungen dazu gebraucht. Wenn wir unhöflich sein wollten, würden wir sagen, es sei in diesen Sitzungen unerlaubt viel leeres Stroh gedroschen worden. Da wir aber eben nicht unhöflich sind, so wollen wir bemerken, daß die Herren ihre Aufgabe, dem Lande zu dienen und das Wohl des Volkes zu fördern, überaus gründlich genommen haben. Von den Verhandlungen der letzten Tage mag noch erwähnt werden, daß ein Antrag, die Frage der Einwirkung der Armenunterstützung auf die öffentlichen Rechte landesgesetzlich zu regeln, einstimmig angenommen wurde, da eben die jetzigen Verhältnisse außerordentliche Härten zur Folge haben. Eine größere Auseinandersetzung gab es noch über die Landjäger-Bezirkskommandeurstellen, wozu der Zentrumsabg. Graf den Antrag eingebracht hatte, im Etat zwei Stellen als „künftig wegfallend“ zu bezeichnen. Statt dieses Antrags wurde schließlich ein anderer vom Abg. Piesching (Volksp.) gestellter Antrag angenommen, wonach zwei dieser Stellen bei ihrer Erledigung in Wegfall kommen sollen. Künftig wird also das württ. Landjägercorps nur noch zwei Offiziere haben, den Korpskommandeur und einen weiteren. Der Minister des Innern wollte zwar von dem Antrag nichts wissen und sich höchstens mit der Einziehung einer Stelle einverstanden erklären, aber es half nichts, die Befürworter der Streichung hatten die Mehrheit; sie beriefen sich darauf, daß d. Obliegenheiten der Landjägeroffiziere keineswegs so bedeutungsvoll seien, und sie beriefen sich namentlich darauf, daß wenn gespart werden sollte, irgendwo einmal der Anfang gemacht werden müsse. Darin hatten sie mindestens Recht. Vom Sparen redet alle Welt, und man schwört hoch und teuer, daß es notwendig sei und gelbt werden müsse; aber sobald irgendwo das Sparamkeitsprinzip in die Praxis versetzt werden soll, erheben sich immer allerhand Einwände, bald von dieser, bald von jener Seite. Damit kommt man aber nicht weiter. Eine längere Erörterung gab es weiterhin über die Frage der Wanderarbeitsstätten, für deren Errichtung im Etat 20000 M. gefordert sind. Diese Forderung wurde schließlich bewilligt. In der Debatte wurde vieles über das Stromertum und dessen Bekämpfung, aber auch über die Notwendigkeit geredet, den wandernden Arbeitssuchenden, den wirklich Arbeitssuchenden, ihr Los zu erleichtern und ihnen behilflich zu sein. Die Meinungen über diese Dinge sind stark geteilt. Man befand den Eindruck, daß bei manchem Abgeordneten die Einsicht in die sozialpolitische Bedeutung der Angelegenheit durch die üblen Eindrücke des Stromertums, das ja teilweise wirklich eine Landplage ist, getrübt ist. Die Wanderarbeitsstätten sollen zunächst an kommunale Einrichtungen, Spitäler u. dgl. angeschlossen werden. Der Minister des Innern teilte mit, daß sich bis jetzt 23 Bezirke für die Errichtung solcher Wanderarbeitsstätten ausgesprochen haben, und zwar fast alle diejenigen, die an den Hauptwanderlinien liegen. Sodann ging die Kammer zur Beratung des Postetats über. Der Reinertrag der Post beläuft sich auf 8¹/₂ Mill. Mark. Ob es künftig so bleiben wird, hängt wesentlich von dem Ergebnis der Verhandlungen über das Wertzeichenabkommen mit der Reichspost ab. Da die Verhandlungen noch schweben, legte man sich in der Erörterung Zurückhaltung auf. Der Ministerpräsident von Weiglhofer erklärte, er sei nie in Zweifel darüber gewesen, daß der Briefmarkenvertrag nicht in der ursprünglich festgesetzten Art bestehen bleiben werde. Wie das neue Abkommen beschaffen sein werde, könne er noch nicht sagen, aber so viel sei sicher, daß das Band mit der Reichspost nicht werde zerschnitten werden. Im übrigen wurden verschiedene Wünsche und Klagen vorgebracht, wie das so zu geschehen pflegt. Der Zentrumsabg. Graf, seines

berufs Postsekretär, führte besonders Klage über die postlagernden Chiffrebriefe, die vielfach der Unsitlichkeit dienen. Der Ministerpräsident gab zu, daß mit dieser Einrichtung viel Unheil getrieben werde. Er habe schon daran gedacht, von jungen Leuten unter 16 Jahren beim Abholen von Chiffrebriefen eine Legitimation zu verlangen. Der von dem Abg. Graf zu dieser Sache gestellte Antrag auf Aenderung der Bestimmungen wurde abgelehnt.

Die Reichsfinanzreform-Krise.

Die Verworrenheit der innerpolitischen Lage ist nun vollkommen. Niemand weiß mehr ein und aus. Die Reichsfinanzreform ist nun völlig im Sumpf, so viel sieht alle Welt. Aber wie sie aus diesem Sumpfe herausgeholt werden kann und wird, das ist ein Geheimnis für Weise wie für Toren. Hinter den Kulissen ist zwar allerhand verhandelt worden, aber es scheint nicht, als ob dabei irgend etwas gutes heraus-

Offiziösen noch nach dem alten Stichwort, während der andere Teil schon ein neues hatte. Es scheint nämlich, daß der Reichskanzler Fürst v. Bülow nicht gewillt ist, den starken Mann zu mimen. Das liegt ihm nicht, und wenn er einen Augenblick daran gedacht hat, mit dem Donnerkeil hineinzufahren und auch den Konservativen einmal zu zeigen, wo Bartel den Rost holt, so sind ihm die politischen Muskeln bald wieder schlaff geworden. Anscheinend wenigstens, denn „nichts Gewisses weiß man nicht“; man kann nur nach Symptomen schließen. Keuherlich erkennbar hat Fürst Bülow nichts getan. Er hat abgewartet, teils weil er zu glauben vorgab, daß die Konservativen in Sachen der Erbschaftssteuer anderen Sinnes werden würden, teils weil der Kaiser abwesend war und ohne Rücksprache zwischen Kaiser und Kanzler entscheidende Beschlüsse nicht gefaßt werden können. Das letzte ist ja richtig. Ehe nicht der Kaiser wieder in Deutschland ist, wird keine Entscheidung der Regierung fallen, weder so noch so. Niemand in der Öffentlichkeit weiß, wie der Kaiser zu dieser schmachvollen Sache steht, wie er zum Fürsten Bülow steht. Niemand weiß, was der Reichskanzler dem Kaiser vorschlagen und vortragen wird, und vielleicht weiß es Fürst Bülow selbst noch nicht. So viel sieht man freilich, oder besser, man fühlt es aus der ganzen Situation und aus dem Gebahren der Offiziösen heraus, daß er nichts so sehr scheut als etwa eine Auflösung des Reichstags oder ein Entlassungsgesuch. Die Haltung der Konservativen ist in dem Maße entschiedener und unangenehmer geworden, als sie wahrnahmen, daß Fürst Bülow sich vor ihnen fürchtete. Nun ist es soweit, daß das konservative Hauptorgan, die Kreuztg., feierlich erklärt, die konservative Reichstagsfraktion werde unter keinen Umständen, ganz gleichgültig, welches auch die Folgen seien, ihren Widerstand gegen die Erbschaftssteuer aufgeben. Das Blatt hat behauptet, die ganze Fraktion mit Ausnahme dreier sächsischer Abgeordneter, sei darin jetzt eines Sinnes; das stimmt allerdings nicht ganz, denn von zwei anderen Abgeordneten, darunter kein Geringerer als Graf von Schwerin-Löwitz, der Vorsitzende des Deutschen Landwirtschaftsvereins, weiß man aus öffentlichen Kundgebungen, daß sie an der Erbschaftssteuer die Finanzreform nicht scheitern lassen wollen. Aber so viel ist wohl richtig, daß die konservative Fraktion als solche ganz unzugänglich bleibt. Die Gründe dafür liegen nicht so sehr bei der Reichsfinanzreform selbst, als in allgemeinen politischen Gründen. Der freikonservative Abgeordnete von Jellly hat es näher auseinandergesetzt, daß es Rücksichten auf die Herrschaft der Konservativen in Preußen sind, namentlich die Verhinderung einer Aenderung des preuß. Wahlrechts, sind, die die Haltung der Konservativen bestimmen. Die Konservativen wollen um keinen Preis zugeben, daß dem Liberalismus, in Preußen zumal, Zugeständnisse gemacht werden, und da die Voraussetzung der Blockpolitik eben in gewissen Zugeständnissen nach dieser Richtung liegt, so wollen die Konservativen zugleich dem Block ein Ende machen. Das ist Macht- und Parteinteressenpolitik, aber nicht eine Politik, wie sie die „nationale Aufgabe“ der Finanzreform erheischt.

Die Finanzkommission des Reichstags.

Die Finanzkommission des Reichstags setzt ihre bisher so wenig fruchtbare Arbeit ungeachtet der kritischen politischen Lage fort. Sie hat leztthin die Einführung einer Weinsteuern mit 14 gegen 10 abgelehnt. Dieser Beschluß war ja voranzusehen, aber das ändert nichts daran, daß er, zumal vom württembergischen Standpunkte aus, überhaupt im Interesse des Weinbauers und der Weingebenden erfreulich ist. Dagegen wurde eine kräftige Erhöhung der Schaumweinsteuer beschlossen. Der kann es ja eher vertragen, und wenn der französische Champagner künftig einen Zoll von 3 Mk. auf die Flasche zu tragen hat, so macht das gar nichts. Denn wir wagen die Behauptung, daß französischer Sekt nicht das Getränk der minderbemittelten Klassen ist. Das ist nicht einmal der deutsche Schaumwein.

Aus der Türkei.

In der Türkei herrscht nun wieder Ordnung, wenigstens in der europäischen, in Kleinasien, wo scheußliche Megeleien vorgekommen sind, sieht es allerdings noch bedenklich genug aus, aber die Regierung hat scharfe Maßregeln ergriffen, um auch dort Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Am Montag hat die Zeremonie der Schwertumgürtung, das heißt die Umgürtung des Sultans Mohammed mit dem Schwerte des ersten Osmanensultans stattgefunden, womit der neue Sultan in aller Form installiert ist. Der Schwierigkeiten gibt es allerdings noch genug, ja man kann wohl sagen, daß sie nun erst recht anfangen. Denn nun gilt es, das neue Regime zu sichern und etwas zu leisten. Mühslich ist dabei, daß die Jungtürken unter sich nicht einig sind, und daß zwischen der Befreiungsarmee und des jungtürkischen Komitees nicht alles in Ordnung ist. Unterdessen hat man den Yıldızpalast, die Residenz des früheren Sultans, von unten bis oben durchsucht und darin ungeheure Schätze an Geld, Wertpapieren und Edelsteinen gefunden, übrigens auch allerhand geheime Papiere. Man hat die Wertpapiere der Staatskasse einverleibt, deren Werte so etwas vorzüglich vertragen konnte. Damit ist man aber noch nicht zufrieden; man möchte auch die riesige Depots Abdul Hamids bei ausländischen Banken in die Hände bekommen, was allerdings nicht so leicht gehen wird, da jeder Rechtsmittel fehlt, um dem gefürchteten Sultan sein Privatvermögen im Auslande zu konfiszieren. Abdul Hamid sitzt noch immer in der Villa Altatini in Salonik, wo er auf



Die Himmelfahrt Christi.

Nach einem Gemälde von Rembrandt.

gekommen wäre oder noch herauskommen könnte. Dagegen mehren sich die Zeichen dafür, daß es ganz, ganz anders kommen wird, als es nach den Erklärungen der Regierung und des Fürsten Bülow sicher zu sein schien. In den Oftertagen versicherte der Reichskanzler, der Reichstag werde nicht eher auseinandergehen, bis er die Entscheidung über die Finanzreform gefällt habe. Und der Reichskanzler redete auch entschiedene Worte über die Notwendigkeit einer ausreichenden Besitzsteuer. Allerdings: bezüglich der Nachlasssteuer und der Erbschaftssteuer drückte er sich immer ein bißchen vorsichtig aus; er nahm das bei den Konservativen verpönte Wort nicht gerne in den Mund. Aber man glaubte doch zu wissen, was er meinte, und daß er entschlossen sei, an der Erbschaftsbesteuerung festzuhalten. Man konnte das umso mehr annehmen, als ja der Schatzsekretär Endow im Namen der verbündeten Regierungen in der Finanzkommission die Erklärung abgab, daß die Erbschaftssteuer eine unerlässliche Bedingung sei. Und welche entschiedene Töne schlugen die Offiziösen an! Da erklärte die Nordd. Allg. Ztg., die Lage sei bitter ernst und unbedenkliche Folgen würden entstehen, wenn der Reichstag sich dieser „nationalen Aufgabe“ entziehen sollte. Unterdessen aber sind die Offiziösen verdächtig matt geworden. Eine Zeitlang haben sie sich untereinander gestritten, ob Fürst Bülow event. zurücktreten werde oder nicht. Der Streit war etwas komisch, aber vielleicht steckte etwas mehr dahinter als man auf den ersten Blick sehen konnte. Vielleicht arbeitete ein Teil der

Dankfagung.



Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Ableben und bei der Beerdigung meines lieben Mannes

Carl Beeri
Kaufmann

und für die durch den Biederfranz, den Kriegerverein und die Feuerwehr erwiesene letzte Ehre danke ich herzlich.

In tiefer Trauer
Fanny Beeri geb. Hindennach.

Altensteig, den 15. Mai 1909.

Wörnerberg.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres treubesorgten Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters

J. G. Kalmbach
(Gartenbauer)

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für den erhebenden Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern danke herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Hüte

werden fortwährend zum Garnieren angenommen, auch empfehle ich mein Lager in schön garnierten

Damenhüten

zu billigen Preisen.

Frau Siebenspfeiffer.

N. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Nußholz-, Stockholz- und Reifig-Verkauf

am **Dienstag, den 18. Mai**, nachmittags 2 Uhr in der Stockwiesenhütte aus Staatswald Abt. 45 Obr. Buchmisch 3 Buchen mit 2 Fm. III, IV, XI, Abt. 69 und 70 Forb. und Hintr. Leimenmisch, 86 Hefenrain 30 Stück Bauflangen I a, 5 I b, 1 II, 3 Stück Hagflangen I. und 4 Stück III, XI, Abt. 86 Hefenrain 22 Km. Kadelholz-Roller 25 Meter lang, Abt. 5 Saumosen, 27 Unt. Grasweg, 46 Obr. Birchwies, 55 Taubenteich, 86 Hefenrain, 96 Unt. Rälbersteig, 155 Unt. Fuchslotz, 160 Mählrain u. Scheidholz der Gut Edelweiler 138 Km. La. Reifig, auf Hausen und 19 Lofe La. Schlagraum, ferner aus Abt. 45 Obr. Buchmisch, 2 Lofe Stockholz im Boden.

N. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am **Dienstag, den 25. Mai 1909** vorm. 11^{1/2} Uhr in Pfalzgrafenweiler auf dem Rathaus aus Staatswald Abt. 5 Saumosen, 27 Unt. Grasweg, 45 Obr. 59 Unt. Buchmisch, 46 Obr. Birchwies, 55 Taubenteich, 79 Hintere Kahlplatte, 96 Unt. Rälbersteig, 118 Saumberg, 119 Heibelbermisch, 126 Eschenteich, 150 Reuttersteig, 151 Unt. Fuchslotz, 155 Unt. Fuchslotz, 158 Obr. Müggbachersteig, 160 Mählrain, 164 Unt. Wieland: 10 828 Stück Fichten und Tannen Langholz mit Fm.: 941 I., 556 II., 1222 III., 1371 IV., 1235 V., 263 VI. Klasse; 473 Abschnitte mit Fm.: 228 I., 122 II., 39 III. Klasse und Kilben 242 Stück mit 129 Fm. Losverzeichnis mündlich vom Forstamt.

N. Forstamt Hoffstett.

Stammholz-Wiederverkauf

Samstag, 22. Mai, aus Gut Nehmühle und Kichelberg die Lofe No. 98 und 146 vom Verkauf d. 15. Juli 1908, zur 22 Fm. La. Aussch.-Sägholz I.-III. alter Sortierung.

Die schriftlichen Gebote nach den dem ersten Verkauf zugrundgelegten Bedingungen sind bis zu obigem Tag vorm. 9 Uhr einzureichen, zu welcher Stunde die Eröffnung auf der Forstamtskanzlei stattfindet.

Altensteig.

la. Allgäuer Limburgerkäse

feinschnittig $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ reif in Kisten von 30, 40, 50 Pfd. à 32, 34, 36, 38 Pfg.

ff. vollfetten (Markediebling)

Staugentäse

in Kisten von 30, 40, 50 Pfd. à 38 und 40 Pfg.

bei 10 Pfd. Abnahme je 2 Pfg. höher empfiehlt

Chr. Burghard jr.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Wiedereröffnung der Jungvieh- und Fohlenweide in Unterschwandorf.

Die Herren Landwirte des Bezirks werden zu der am **Samstag, den 22. ds. Mts.**, vorm. 8 Uhr stattfindenden Wiedereröffnung der Jungvieh- und Fohlenweide des Vereins in Unterschwandorf

hiemit freundlichst eingeladen.

Der Austrieb des Jungviehs und der Fohlen beginnt vorm. 8 Uhr Die Fohlen müssen mit guten, starken Galfstern und gutem Anbinde-material versehen sein.

Bei dem guten Stand der Weide können in diesem Jahr noch 10 Kinder mehr aufgenommen werden.

Die Herren Landwirte werden deshalb dringend aufgefordert, schöne, besonders zur Fucht geeignete Kinder auf die Weide zu bringen und Anmeldungen in Bälde einzusenden.

Auf die Weide wird ein 14 Monate alter, sprungfähiger Farnen gesucht.

Anträge wollen in Bälde an Herrn Oberamtsstierarzt Meherger in Ragold gerichtet werden.

Die Herren Ortsvorsteher des Bezirks werden ersucht, die Landwirte ihrer Gemeinden auf Vorstehendes noch besonders hinzuweisen und dieselben zur Anmeldung ihrer Tiere zu bestimmen.

Ragold, den 12. Mai 1909.

Der Vereinsvorstand:

Reg.-Rat Ritter.

Spielberg-Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 18. Mai ds. Js.

in das Gasthaus zum „Ochsen“ in Spielberg

freundlichst einzuladen.

Joh. Mich. Burghardt

Sohn des Joh. Gg. Burghardt, Holz-hauers in Spielberg.

Anna Maria Wakenhut

Tochter des Friedr. Wakenhut, Schreiner-meisters in Pfalzgrafenweiler.

Kirchgang um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr in Spielberg.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Neuweiler.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.



Der verehel. Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das

Gasthaus z. Adler

hier von Herrn Wilhelm Hamann käuflich erworben habe und weiterführen werde.

Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste jederzeit aufs Beste zu bedienen und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtung

Jakob Rexer

z. Adler.

Altensteig.

Eine vorzügliche

Wein-Schöne

mit Gebrauchs-Anweisung empfiehlt

Burghard senior.

Losungsbüchlein

für das Jahr 1909

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchh.

Fruchtpreise.

Altensteig-Stadt.

Schrammenzettel vom 12. Mai 1909.

Reuer Dinkel	10	9 90	9 50
Daber	12	10 80	8 50
Gerste	11	8 50	11 14 11
Roggen	11	8 50	11 14 11
$\frac{1}{2}$ Kg Butter			108 Pfg.

Altensteig.
Eine fast neue
Nähmaschine
(für Schneider oder Haushalt geeignet), verkauft im Auftrag um 60 M.
J. Kalmbacher.

Altensteig.
Früch eingetroffen:
Aechte Steyrer Eier
„Hasenmarke“
100 Stück M. 6.50
50 „ 3.30
25 „ 1.70
bei **Chr. Burghard jr.**

Große
Geld-Lotterie
zu Gessien
in Stuttgart
Führerassistenten in Stuttgart
garantiert
Ziehung 29. Mai 1909.
1764 Geldgewinne
ohne Abzug Mark
48000
Hauptgewinne Mark:
20000
6000
2000
Lose n. 1. - 13 Lose n. 12. -
Portou. Liste 25 g
empfiehlt die Generalagentur
J. Schweickert, Stuttgart
Marktstrasse 6
sowie alle Los-Verkaufsstellen.

Altensteig.
Kirchliche Nachrichten.
Mo. 10. 1/2 10 Uhr Predigt, Text
Joh. 16, 23-33. Lied 263.
1/2 2 Uhr Christenlehre Söhne. 1/2 11
Uhr im oberen, 12 Uhr im unteren
Schulhaus Rindergottesdienst.
Di. 11. 1/2 10 Uhr
Predigt, Text Mat. 16, 14-20.
2 Uhr Betrachtung.
Methodisten-Gemeinde.
Sonntag, den 16. Mai, vorm.
9^{1/2} Uhr Predigt, mitt. 12 Uhr
Sonntagschule, nachmitt. 2 Uhr
Jungfrauenverein, abends 8 Uhr
Predigt.
Donnerstag, den 20. Mai,
abends 8^{1/2} Uhr Bibel- und Ge-
betstunde.
Rath. Gottesdienst in Altensteig.
Montag, den 17. Mai, um 9 Uhr.

Täferschindeln

Können fortwährend bezogen werden von der
mech. Schindelfabrik, Karl Wacker, Döbel
Württemberg. Telefon Nr. 7.

DEUTSCHLAND-FAHRRAD-WERKE



Millionen Radfahrer
rühmen die Güte und Preiswürdigkeit des **Deutschland-Rades** der bewährtesten deutschen Marke!
Preisliste reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer Bedarfs- u. Sportartikel, Kleinmaschinen, Waffen, Uhren, Musikinstrumente, Kostümfabrik!
AUGUST STUKENBROK, EINBECK
Ältestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Siefert's Haustrunk

ist und bleibt der beste und billigste

Volkstrunk



Überall eingeführt. Voller Erfolg für Obstmost und Rebwein Gesund u. bekömmlich. Viele Anerkennungen. Einfachste Vereitung. Weinstoff für 100 Liter mit 1a. Weinstoffen nur Mk. 4.—, mit Malagatraubent Mk. 5.— (ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung. 1a. Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise.
Zell-Harmerbacher Weinsubstanzen-Fabrik
Wilh. Siefert, Zell a. S. (Baden)

Neueste Erfindung! Nervenberuhigende Cigarren und Zigaretten!

Näheres gratis und franco durch Verlag Erfolg, G. m. b. H. Berlin-Friedenau.

3 Hausfreunde

in jedem Haushalte sind

Dr. Henkels Waschmittel

Millionenfach erprobt und bewährt, beliebt in der ganzen Welt.

Persil:

Pakete à 35 u. 65 Pfg.

Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von höchster Waschkraft und Bleichkraft. **Wäscht von selbst** ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche bläulichweiß, frisch und duftig, **wie von der Sonne gebleicht**, schont und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung!

Dixin:

Paket 25 Pfg.

Im Gebrauch **billigstes**, unerreichbares Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Kase und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!

Genkels Bleichsoda:

Bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einlegen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengerät und Holzgeräten, zum Scheuern von Fußböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen und Molkerei-Gerätschaften, unentbehrlich beim Hausputz etc.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Kostenlos

Nickelservice und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt
Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus
millionenfach erprobt.



Mädchen gesucht

e. einl. fleiß. für alle Hausarb. bei gut. Lohn u. Behandlg. Antr. mit Johannisfr. ic. an **A. Walter, Neutlingen**, Sedanstr. 5.

Dienstmädchen

gesucht. Ein braves, ehrl. Mädchen kann sofort eintreten.

Marie Dietrich, Traube-Brödingen.

Seit ungefähr 8 Jahren quälte meine Frau ein hochgradig nervöses Leiden, wogegen sie keine Hilfe finden konnte. Schmerzen besonders im Kopf, in den Augen und über Nase, durch den ganzen Oberkörper, Brust und Rücken ziehend, oft unaußersichliche Schmerzen, die sie sehr entkräfteten. Magenstärke, Gefühl des Zusammenziehens in Hals und Brust, Herzklopfen, mangelhafter Schlaf, Gesichtsschmerzen, Schweißmüt usw. plagten sie. Auf Empfehlung einer gebildeten Frau wandte ich mich an Herrn **A. Pfister** in **Dresden** Straalke 2 u. durch dessen einfache schriftliche Verordnungen hat meine Frau die ersehnte Gesundheit wieder erlangt, wofür wir unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Peter Roth, Metzger in **Kettenacker** D. A. **Sammerlingen**.

Heilanstalt Pfullingen

sucht zum baldigen Eintritt ein

Mädchen für die Haushaltung

auf landw. Kolonie. Lohn ca. M. 250.—, ebenso

ein Mädchen fürs Weißzeug

der Anstalt, die auch etwas bügeln kann. Meldungen an die **Verwaltung**.

Fr. Frey, Kupfer- u. Schmiederei, Altensteig

fertigt **Brantweinbrennapparate** bewährtes System
transportable kupferne Kippkessel
D. R. G. M. Nr. 354 525
transportable Kartoffeldämpfer
D. R. G. M. Nr. 354 526.

Transportable Kippkessel
Sager in Hochfelden.

Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle



Orangef Stern }
Blau Stern }
Rot Stern }
Violett Stern }
Grün Stern }
Braun Stern }
Sternwollen!

vorher mit störrigen Garnen gebrannt bei Norddeutschen Wollmüllerei und Kammgarnspinnerei in Bahrenfeld. In haben in den meisten Geschäften, wo nicht erhältlich, weiß die Fabrik Geschäfts- u. Sendungen nach.

Hermes Korinthenjaft.



Dem Inhalt einer Kanne Hermes Korinthenjaft werden 93 Liter Wasser zugegeben und man erhält 100 Liter gesundes, gutes Hausgetränk.

Hermes-Korinthenjaft

ist der vollkommenste, natürlichste Mostansatz der Gegenwart gefunden worden, welcher auch den Vorschriften des neuen Deutschen Weingesetzes entspricht.

Hermes-Korinthenjaft

ist das edelste Produkt seiner Art, hinterläßt keinen Trester und keinen Satz in den Fässern, hält sich von selbst und schnell.

Hermes-Korinthenjaft

enthält nur Bestandteile, welche auch den Extrakt der Naturweine ausmachen. Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Kolonialwarenhandlungen.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Generalvertreter:
Joh. Gottfr. Goppelt, Heilbronn a. N.
Depot in **Altensteig** bei **Chr. Burghard jr.**



Sie werden sehr elegant aussehen, wenn Sie die vorzügl. Favorit-schnitte benützen. Leicht im Gebrauch, sehr modern u. preisw. Anleitung durch das große Favorit-Moden-Album (nur 70 Pf. fr.) und das Jugend-Moden-Album (60 Pf. fr.) von der Verkaufsstelle d. Firma oder wo nicht am Platz, direkt von der Internationalen S. - Fabrikator, Dresden.

Zur Oberärztin u. Hofrätin
Dr. G. Schmidt's
Gehör-Oel
beruht auf dem neuesten Stande der Wissenschaft, ist in der ganzen Welt bekannt und bewährt.
Sirch-Apothek
Südweststr. 14
10 g. Oel. * Preis 4 Pf. 4 g. Oel. 2 Pf. 2 g. Oel. 1 Pf.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, vorzügliches jugendliches Aussehen, welche, sammelwacke Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte **Siegenpferd-Filienmild-Seife** v. **Bergmann & Co., Badab** à St. 60 Pfg. bei: **Apotheker Joh. J. J.**

und **Joh. Kallendach**.

